

JUGEND

no 17
1907



19.00
Dobro

Abenddämmerung über der Stadt

In den lichten Lüften oben
Brummt es wie ein dumpfes Meer.
Tausend Blüte sind erhaben,
Die von Tagesmühlen schwier.

Über heißen, menschenwollen
Gassen blüht ein goldner Rauch:
Was in Tiefen Grau und Grossen,
Wird in Höhen Glanz und Hauch.

Was in Herzen Dual und Bangen,
Wird ein wunderamer Schein,
Nicht aus irdischem Verlangen
In der Himmel Glanz hinein.

Wilhelm Weizand

Genesere Ophelia

Du slave, alabastermeise Sterne,
Darauf der Abgang alter Keuschheit breten,
— Gleiche im Diadem der Nacht der Mond —,
Heut bist du wieder rein, wie Eis der Färne.

Ach! hinter dir, im argoverierten Hime,
Hat gestern noch ein trüber Geist gewohnt,
Der selbst so reine Lippen nicht verschont
Und sie verzerrt zum Munde einer Dirne!

Heut sind die Lippen, die nie wissen dürfen,
Wie sie ein Dämon schändlich missbraucht,
Sanft und geräuscht und lächeln fröhligmund,

Da sie erstaunt des Lebens Odem schlürfen,
Und heil'g glänzt die Stern, da nun mein Mund
Auf ihren Schen den Kuss des Mittelöds haucht....

Hugo Salus

Frühlingsnacht

Ein Licht im dunklen Garten;
Es flackert der Wind darein.
Das kann, den wir erwarten,
Doch nur der Frühling sein.

Mein Mädchen saß und lauschte,
Ihre Augen waren so klar.
Das Licht, das windumrauschte,
Stand drin, ein Sternenpaar.

Sie hütete den Schimmer
Stillächselnd mit lieber Hand
Und ging. Durch ihre Zimmer
Der schöne Glanz entschwand.

Soll ich nun einsam bleiben? —
Da neigte im Mondenlicht
Sich aus den offenen Scheiben
Ein helles Angesicht:

„Mein Licht erlosch im Garten,
Das hat uns der Lenz getan;
Läß mich nicht furchtjam warten
Und zünd es wieder an.“

Franz Langheinrich

Pour rien

Von Otto Grautoff (Paris)

In meinem dreizehnjährigen Jahre traf mich ein Glückfall. Ich erhielt von einer bußigen, schwindsüchtigen Tante 2500 Mark. Die Tante hatte mich sehr lieb gehabt und mich immer ihren Goldjungen genannt, was in ihrem ländlichen Dialekt wirklich sehr reizend klang. Die gute Tante hatte mir den ganzen Rest ihrer Habe vermaut. Zwei Zimmer mit alten, wurstförmigen Möbeln, viele müffige Kleider und die Summe von 2500 Mark. Die Möbel und Kleider verkaufte ich für 75 Mark, welche Summe ich vertraute. Mit den 2500 Mark beschloß ich nach Paris zu gehen, um dort ein halbes Jahr zu leben, zu lernen und zu studieren, eine Rose, die jeder höchst finden wird. Ich ging auch wirklich mit den ersten Dorschen dorthin. Am 17. März nachmittags traf ich in Paris ein. Ich stieg im Grand Hotel ab, das ich allen, die sich in einer glänzenden Vermögenslage befinden, auf's wärmste empfehlen kann. Die Summe für 20 Franks sind recht hübsch und ein Diner für 15 Franks tägig leidlich.

Ich kleidete mich um und speiste. Dann trat ich hinaus und sah.

Es war ein warmer Frühlingsabend. Die Sonne war schon untergegangen. Die meisten Löden waren geschlossen, und es herzte auf den Boulevards jenes geheimnisvolle Halbdunkel, das für das pariser Nachtleben so charakteristisch ist. Von den Giebeln der Häuser blitzen unaufhörlich in wedelschönen Farben phantastische Reflezierlichter auf, deren Flammenströmen den Pausanten zufielen, welche Chocolade die heftig ist, welche Seitung die geleseste, welche Varieté die größten und welches Wangelvergnügungsmittel ganz sicher ist. Wenige nur beachteten diese aufzukenden Flammen.

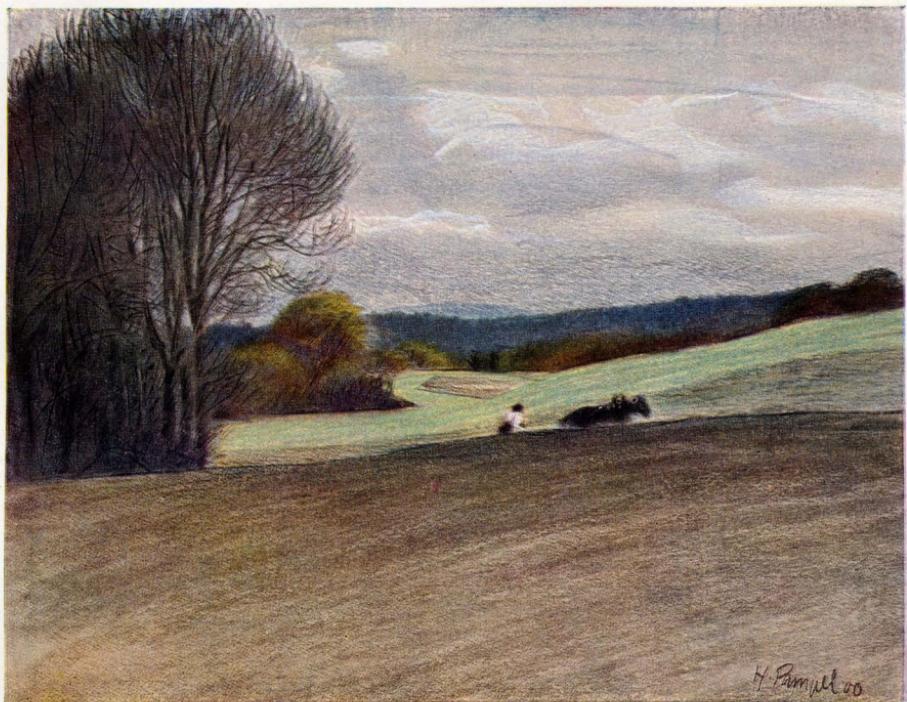
Die Menschen schoben und drängten in Eile und Hoffn auf einander vorüber, Leute, die aus dem Geschäft kamen und nach Hause gingen, deutsche Elegante, Alem in Alem, die irgend ein Theater aufsuchten; dann wieder einige elegante Bummel, die langsam und sorglos, den Hülinger einen weing im Norden, die Boulevards entlang schlendernten. Ein ganzer Parfümeriedienst schien seine phantastischen Düfte über die Boulevards gegossen zu haben: Das waren die Kototen, die mit zägernden Schritten auf und nieder promenierten. Ihre Seidenröcke knitterten, ihr Haar dufte, ihre Stiefel blitzen, Zweipolen blieb eine Stieben. Ein Herr sprach sie an; es wurde ein Abenteuer angeknüpft. Aber es wurde nichts daraus; und sie tauchte wieder unter im Strom.

Einmal dachte ich, werde ich mich doch auch auf ein solches Abenteuer einläufen! Und so fuhr ich wenige Tage später nach den Folies Bergère.

Man spricht sowiel von diesem Varietétheater in Deutschland, man röhmt es so sehr, daß ich schon seit Jahren gespannt war, es einmal zu sehen. Ich nahm mir aber nicht, wie meine Mittel es mir erlaubt hätten, etwa einen teuren Platz; nein, ich war beidesher und kaufte mir ein Promenadebillet. Man hat für dieses Billet das Recht, in dem prachtvollen Foer und in den Räumen hinter den Logen spazieren zu gehen. Und das ist lohnenswert. Die schönen Damen von Paris wandern hier auf und nieder, große und schlank, dicke und kleine in allen Schattierungen, aufgebrochene, blühende Schönheiten.

Eine war da, die fing meine Blüte: Sie war groß gewachsen, von schlanker Figur und roter, gefundener Gesichtsfarbe. Ihr schwärzbraunes Haar zog sich über die Schulter und die Hände trug sie über den Kopf gefaltet wie die florentinischen auf den Bildern von Ghirlandajo. Um ihre grauen, verschwommenen Augen lagen blaue Schatten. Sie fing meine Blüte und ihre Augen glühten wunschvoll. Dreimal

Frau Max-Ehrler



Im Järtale

gingen wir aneinander vorüber. Aber das dritte Mal streifte mich, gerade als ich an ihr vorüberging, von links ein berückender Duft und ein Flüsterton. Ich wandte den Kopf und sah in ein Gesicht mit zwei tollen Augen und heißen Lippen. „Pour rien, monsieur“, flüsterte die Schöne noch einmal; und eindringlicher sprach sie noch einmal: „Pour rien.“

Dann lächelte sie. Und wie sie sah, daß ich über und über rot wurde und mein Blut in Wallung geriet, lächelte sie lüß, so lüß, daß ich es geschehen ließ, daß sie ihren Arm in den meinen stieb. Offenbar ist sie verliebt in mich, sagte ich mir, und ließ es geschehen. So wanderten wir zu zweien in diesem Gemüth von Menschen auf und nieder. Ja, sie liebte mich, sagte sie, niemals hätte sie einen so schönen Blondinen gesehen, sagte sie. Ach, sie sagte so lüß Dinge, die Kleine. Gegen eine Säule gelehnt stand irgendwo ein Herr in Frack und Zylinder; er beobachtete uns lhart, er ließ uns nicht aus den Augen. „Kennt Du den Herrn dort?“ fragte ich sie. „Aber, nein, wie sollte ich!“ „Aun, ich dachte nur, weil er uns fortgesetzt anschaute.“ „Was weiß ich? Vieelleicht ist er verliebt in mich. Über ich, ich liebe nur Dich.“ „So laß uns gehen. Dieser Mensch macht mich nervös.“

Und wir gingen. Wir nahmen einen Wagen und fuhren in die Nacht hinaus zu ihr, zu dieser Schönen, die mich liebte. Wir fuhren wohl eine halbe Stunde. Angélie hielt meine Hände; und ich durfte sie küssen, küssen ohne Ende mitten auf

den Mund. Endlich hielt der Wagen vor einem großen, dunklen Hause in einer kleinen, engen, stillen Straße, deren Namen ich nie gehört hatte, in einer Gasse, die ich nicht kannte. Sie bezahlte den Kutscher, sie wollte einfach nicht zulassen, daß ich zahlte.

O, dachte ich, meine Geliebte ist sicher der Spvof einer altadeligen Familie des ancien régime; und ich hätte mich nicht gewundert, wenn an der Tür ihrer Wohnung der Name irgend einer vornehmten, berühmten Marquise gestanden hätte. Wir stiegen drei Treppen hoch; aber an der abgeschobten Tür fand sich kein Name. Ich wurde durch einen langen, dunklen Gang geführt, in ein geräumiges Schloszimmers, das ganz in Louis XVI. eingerichtet war; ein blaues Himmelbett lockte verheißungsvoll. Die Möbel waren alt und verschlossen. Natürlich, dachte ich, dies ist nur ein Absteigquartier der Marquise Angélie, für das alte Möbel ihres Schloßes auch wahrhaftig gut genug sind. Welch ein Abenteuer, jubelte es in mir, Welch ein märchenhaftes Abenteuer! Und Angélie hing sich an meinen Hals und küßte mich so lange, so hingebungsvoß, so ansäßlich, als hätte sie seit Jahren nach einem Mann meiner Qualitäten gesucht gemacht.

Da plötzlich hörte ich hinter mir ein kleines Geräusch, das nicht von Angélie herrührte. Ich wandte mich um und sah, wie sich dicht hinter mir eine Tapetentür öffnete. Ein Herr trat ins Zimmer, derselbe Herr, der uns, Angélie und mich im Foyer der Folies Bergère so scharf beobachtet

hatte. Ich erkannte ihn sofort wieder. Er hielt in der Rechten einen Revolver, den er auf mich richtete und in der Linken, die er halb hinter dem Rücken verbarg, ein offenes Messer. Sein Gesicht war eisern ruhig.

Ich erschrak zu Tode und sank auf das Bett zurück.

„Geben Sie mir Ihr Portefeuille, Ihr Portemonnaie, Ihre Uhr und den Ring dort am Mittelfinger Ihrer linken Hand — sonst schieße ich.“ sagte der Herr im Frack.

„Angélie!“ schrie ich verzweifelt. Angélie hatte die Arme über den Tisch gelegt und den Kopf daraufgelegt; sie hörte mich nicht.

Tausend Wellen stürzten in mir zusammen. Das also war meine Marquise!

„Ja, habe kein Geld,“ brüllte ich den Herrn im Frack an und suchte in geschwindiger Hast die Tür zu erwischen. Der Griff war abgedreht. Über der Herr im Frack folgte mir und sagte mit fester Stimme:

„Mein Herr, ich habe keine Zeit zu verlieren. Es gibt keinen Ausgang aus diesem Zimmer für Sie. Türen und Fenster sind verschlossen. Geben Sie Ihre Briefstafle und Ihr Portemonnaie, Ihre Uhr und Ihren Ring her; sonst find Sie verloren.“

Was sollte ich machen? Ich gab diesem Spitzbuben meine Briefstafle mit dem von meiner Tante geerbten 2350 Mark, gab ihm mein Porte-

H. Pampel 20
Hermann Pampel (München)



Flamenco-Tanz in Sevilla

Constantin Meunier †

monnaie mit 74 francs, meine goldene Uhr und meinen Siegler.

Der Herr im Frack steckte die Brieftasche ein, öffnete mein Portemonnaie und überreichte mir ein Fünffrankstück: „Hier, mein Herr, das ist für die Heimfahrt, folgen Sie mir.“ In demselben Moment löste er die Kerzen aus und ließ mich ihm folgen. Ich ging durch die CapellenTür hinter ihm her durch einen langen Gang, an Ende eines Gelläppchen brannte. Nun folgten vier schmale Treppen. Ich zitterte an allen Gliedern, denn ich war auf das Schlimmste gefaßt. Aber unten öffnete der Herr im Frack mir eine Tür, die auf eine dunkle Saalstube hinausführte. Durch diese Stube war ich nicht eingetreten. Dort auf dem Platz, sagte der Herr im Frack, finden Sie Droschken. Ich war in Freiheit. Das fühlte ich nun und lief, so schnell mich meine Beine tragen konnten, auf den großen Platz und stürzte mich in eine Droschke: „Grand Hotel“ rief ich dem Kutscher.

In der Droschke aber brach ich in Tränen aus. Pour rien! Pour rien! Für nichts und wieder nichts war ich ausgerautet. Für nichts, für nichts. Meine schöne Marquise! Das schöne Himmelbett in Sile Ludwigs XVI!

Meine teuren Landsleute! Wenn eine Pariserin euch sagt, sie liebt euch, sie sieht euch; Pour rien, — dann hat sie gewißlich den Satan im Leibe!

Mir wurde mein Hab und Gut, mein ganzer Reichtum geschenkt.

Ich bin jetzt Stiefelputzen im „Grand Hotel.“

Liebe Jugend!

Im letzten Sommer übte mit mir in den schönen Vogesen auch ein anderer Sommerleutnant. Bei einer Übung war er mein Gegner. Unter jeder der schriftlichen Aufgaben, welche die Kriegslage enthielten und uns im Morgengrauen vor dem Abrücken übergeben wurden, stand als Bewertung: „Die Fichte (ein winziger Fluß) ist nur auf Brüder zu überbreiten.“

Nach langerem Marsch auf der Stelle angelangt, welche ich nach der Kriegslage mit meiner Abteilung zu verteidigen hatte, ließ ich meine Truppe die Gewehre zusammenfassen und fortreten, da der Gegner vor einer Stunde nicht herein sein konnte. Kaum hatten es sich die Leute bewußt gemacht, als auch schon der andere Sommerleutnant aus dem nahen Walde im Hurra sich auf uns führte, überzeugt, einen vollen Sieg errungen zu haben. Der die Übung leitende Staffosseier und die Schiedsrichter befanden sich bei meiner Abteilung, und ganz erstaunt fragt ersterer meinen triumphierenden Gegner:

„Aber Herr Leutnant, wo kommen Sie denn jetzt schon her, Sie konnten doch nicht durch den Fluß kommen?“

Darauf die folge Antwort: „Doch, Herr Major, die Annahme war falsch, das ging sehr gut!“ *

„Der 4 jährige Hans geht mit seinem neuen Fräulein spazieren. Untermwegs begegnet ihnen die getheidete Frau seines Vaters und grüßt das Kind sehr freundlich. Daraufhin fräß das Fräulein: „Sag mal, Hans, wer war denn die Dame, die Dich eben so freundlich begrüßt hat?“, worauf Hanschen antwortet: „Ja, die war mal Mama bei uns.“ *

Das lezte Philharmonische brachte uns auch Straußens „Als sprach Zarathustra“. Nach Schluss wendet sich Frau Pechek kostümthüllend an ihren Mann: „Du, Moritz, was hat er gesagt?“



Signet für Fritz Gurlitt

Max Klinger

Die Sonne wankt

Einnal, ich weiß nicht wie es geschah,
Als ich zur Nacht aus dem Fenster sah —
Es war wohl um die zwölft' Stunde,
Und alles schlief schon in der Runde — :

Da stieg in der Nacht die Sonne heraus —
Wir standen die Haare vom Kopfe auf.
Sie konnte nicht ruhen, konnte nicht schrei'n,
Ich starke verblüfft in den taghellen Schein.

Ganz ohne Uebergang stand sie da,
So schwach ich kleinerlei Morgenrot sah —
Und zwar war sie von Westen gekommen,
Just wo sie hinabging, herausgeschwommen.

Und Alles lag rings in grell-grünem Glanz,
Und doch die Stille der Nacht so ganz:
Die Häuser mit stämmig aufgehlohten
Fenstern,
Die Bäume gleich tastenden Tagesgespenstern.

Und die Sonne selber, wie sag sie aus?
Wie ein großes, rundes schwingendes Haus
Aus Spiegelglas — ein irrer Komet,
Der wild um die eigene Achse sich dreht.

Herausgeschleudert aus sicherer Bahn
— Schon singt die Erde zu wanzen an! —
Dann wieder zurück den rasenden Lauf
— Schon tat der furchtbare Schlund sich auf:

„Wir stürzen hinab“ — ein gellender Schrei!
Im nächsten Moment schon ist Alles
vorbei — —
Da sah ich empor wie aus Abdruck
und Traum:
Kalt strahlten die Sterne im nächtigen Raum.

Ludwig Scharf

Neues aus dem Himmel

Im Himmel (jüdische Abteilung) herrschte — wie wir aus authentischer Quelle erfahren — unter den Rabbinern seit langem ein heftiger Streit über die Frage, ob die Juden das Silber, das sie bei ihrem Auszug aus Aegypten von dort mitgenommen hatten (Exod. Cap. 12, D. 35), den Aegyptern am jüngsten Tage wieder zurückzubieben mächtig. Die einen sagten: Die Aegyptier haben uns das Silber bona fide gegeben und erhoben, als wir wegzogen, noch Eigentumsansprüche darauf, indem sie uns nachließen; deshalb gehört das Silber den Aegyptern. Die andern wieder sagten: Die Aegyptier haben uns kaum das Leben gelassen, wir müssten uns ihnden und ihnen die Pyramiden bauen; deshalb gehört das Silber uns.

Jede Partei bekräftigte ihre Ansicht durch Stellen aus Bibel und Talmud, und da die Debatte endlos zu werden schien, schlug Rabbi Ultha vor, diese Frage dem König Salomon vorzulegen, der ja durch sein weises Urteil bekannt sei. Dieser Vorfall wurde angenommen und Salomon bedachte sich nun, daß vorher sein Schatzmeister Rothchild das fragliche Silber abholte, wobei sich sein Wert auf 8627 Mt. 49 Pf. belief. Unter allgemeiner Spannung entschied nun Salomo, wie folgt: Das Silber gehört rechtmäßig den Aegyptern, aber es gehört auch ebenso rechtmäßig den Juden; deshalb stellen wir den Aegyptern am jüngsten Tage einen Wechsel auf 8627 Mt. 49 Pf. aus und behalten das Silber.“

Liebe Jugend!

Wir Kinder liebten unter allen Verwandten am meisten unser Onkel Balthasar. Er war ein wunderlicher alter Herr, weiß wie ein Lamms und hatte koboldblau Augen.

Mit Tante Bertha war er immerzu im Kriege. Sie sparte gern mit dem Petroleum und er wollte vier Lampen brennen haben — eine im Flur, zwei im Schreibzimmer und eine im Salon. Daüber grämte sie sich jeden Abend, vierzig Jahre.

Eines Abends, Tante Bertha war vor Zorn weggegangen, sagten wir bei Onkel Balthasar und seinen Lampen.

„Eh“, hatte er eben gesagt, „bei Eurem Vater hat ich einmal einen Gansbraten ge...“

Und blieb mit offenem Auge still.

Da kam eine Fliege, legte sich ihm auf die Nippel und spazierte ungestört in Kreis herum.

Wir rüttelten ihn — er war mausetot.

„Huh — liegen wir um die Tante.

Wir fanden sie am andern Ende der Stadt und fragten ihres.

„Kinder“, rief sie, „ich kann nicht, mir ist in

die Glieder gefahren. Rennt zum Geschwind nach

Haus und löscht die Lampen aus.“

In einem an der Ostsee gelegenen Städtchen und Badeort debattierten sie einmal, ob man ein gemeinsames Bad für beide Geschlechter einnehmen sollte oder nicht.

Da stand der Stadtrat Marunke auf und sprach:

„Jedes Bett, wat halbewchs 'n Seebett is, hat so nix jemeant. Einüdligungen. Darum können wir nich ohne bleiben. Denn warum? Wat geht uns die Moral von der zujelofsten Jäte? wo dran doch nichts mehr zu verderben is? Un von de Einheimischen?? Die baden ja doch nicht!“ *

In demselben Städtchen wollten sie auch einmal den „Biberpelz“ anführen.

„Nee“, sagte der Polizeiamtmann, „en Stück, wo drin ein Amtsrichter lächerlich gemacht wird, wo man nich erlösen. Sie haben die Wahl, Herr Theaterdichter: entweder Sie machen aus Wehrhahn 'n bürgerlichen Referendar; denn können Sie das Stück vor jeladene Jäte geben. Wollen Sie aber ne öffentliche, richtige Aufführung haben, denn müssen Sie Wehrhahn als jüdischen Rechtspraktikanten spielen lassen.“ Roda Roda



(Um Beilze von R. Wagner, Berlin)

Wartender Besuch

Adolf Menzel †



Neue Bergkraxler-Marterln

Von Kassian Klubenschädel, Tuftsmeister

Hier verunglückte, dieweil sie plötzlich in's Rutschen kam,
Die Jungfrau Dorothea Schindler, wohlebar und tugendsam,
Gott genade ihr und den übrigen Sündern!
Gestifter von ihren sechs ledigen Kindern.

*

An diesem schroffen Gwänd hat sich des Stamfer Jackl
Goas versteigten,
Sie stützte ab und blieb als rot da drunter liegen.
Susi passiert nur den Bergferen solch Mallorl —
Ich hätte doch gedacht, daß diese Goas viel g'scheiter wär'!

*

Friedrich Wilhelm Zahn,
An falscher Tritt getan,
Witzigelt riesig weit
Bis zu der langen Ewigkeit.

*

O lib'rer Posauinen-Engel, um was ich dich bitt',
Wenn du am jüngsten Tag mich auferweckst da drunter
Nimm dir an ordentlichen Rückfall mit,
In ihm zu sammeln meine Boane!
Hochahrtungsvoll ergebenster: Romedius Hellwart,
So einer fehlhlichen Ursäck hat.

*

Hier, wo der Abgrund klaft,
Hat mich Hans Mors hinweggerafft.
Veitigert bin ich, ob nicht bald
Ein Anderer da sich auch zersfällt.

*

Tobias Bogner, Goaser,
Abg'süerzt am wilden Roaster.
Himmel, Herrgott, Sakrament,
Was das a grauslich's End'l

*

Hier ging der Forcher Sepp zu Brocken
Mitsamt Huat, Gwand, Stiefel und Socken.
Um die Stiebel war's ganz b'onders schad',
Weil er sie frisch erst sohlen lassen hat.

*

O du höllischen Teufel,
Dös ist a G'steet,
Du untern bist g'shwind,
Aber außer Kommst ner!
Das mußt' id, Josef Niederkoster, hier erfahren
Mit meinen 45 Lebensjahren.

*

Jetzt an dem Fleckel rutsch' i,
Und gleich drauf war schon futsch i.
Jodok Spronfer hißt id, daß du's weißt,
Bei' mir einen Vaterunser und drei Gegrüßt feißt!
Doch hast du Zeit genug, dann füg' zu meiner ewigen Ruh'
Womöglich noch eine Etantei dazu,
Dieweil id war ein Fohengreber Lackel
Und in's Jenseits kam mit einem schweren Sündenpacel.

R. I. P.

*

Liebe Jugend!

Wir lösten zwei Perronkarten und wollten auf den Bahnhofe hinaus — Herr v. Koslow und id. An der Schranke verlangte der Portier die Karten.

Da wurde Herr v. Koslow aber wild:
„Esfechten Sie, Kammerherr v. Koslow, Leutnant der Reserve.
Vermuten Sie verfluchten Betrug!“

*

Prinzenerziehung

„Schuldigen, Herr Rektor, Se Königliche Hoheit sind erkrankt und können nicht zur Prüfung kommen.“

„Och — ! Da wollen wir ihm das Zeugnis nach Haus schicken.“

Ein Kind der Zeit

A. v. Kubinyi

„Nun hab' ich die „Salome“, die „Lustige Witwe“ und „Sherlock Holmes“
geschenkt. Wenn ich jetzt noch den Meier-Gräfe lese, bin ich gebildet!“

„Sexualwissenschaft!“

Die leiste und jüngste aller Wissenschaften, trohend die wichtigste. Wie wir im Einzelnen die schwierigsten Entscheidungen geru auf die lange Bahn schieben, so ist die Kulturmenschheit durch Jahrhunderte von einer heiligen Scheu vor der rücksichtslosen Annahme jener Probleme gefangen gewesen, welche außer den Geheimnissen der Fortpflanzung die beßrungen unseres Blutes und unserer Seele und eine förmliche Nebenregierung des Verlaudes zum Gegenstande haben. Ja, die großen Organisationen des Glaubens und Überglaubens haben es sich förmlich zur Aufgabe gemacht, den wichtigsten Trieb des Menschen in hierarchische Systeme zu bringen, um der gepeinigten Seelen sich desto sicherer be-mächtigen zu können. Das zur Fortpflanzung Unentbehrliche haben sie zur Todeslinde gestempelt, die nur durch kirchliche Bitten und selbstverständlich nur unter strenger Aufsicht und gütiger Mitwirkung der Geistlichkeit eingemessen erträglich gemacht wird.

Das ist nun, zunächst freilich erst als Privatsache der Friedenden gründlich anders geworden. Nach vielfältigem Wetterleuchten in den Gedanken der Poete und Romantik, der Physiologie und Medizin ist man auf und daran, das Gängelband der Kirche und ihrer Verbündeten wegzumessen. Eine neue Moral ist erfunden, die ihre Machtäste nicht der Hölle, sondern der Natur und dem Stolze des Menschen entlehnt. Ihr Ziel ist iridische Begeißlung, ohne den himmlischen Seelenheil-Schranken zu sehen.

Den ersten, wirklich groß angelegten Versuch einer Umbeschreibung der neuen Wissenschaft hat uns kürzlich Jwan Bloch in seinem Werk „Das Sexualleben unserer Zeit“ seinen Beschwörungen zur modernen Kultur“ gehabt. (Eine dem Alten eines Davidoff Ellis, eines August Hotel u. a. zu nahe zu treten, kann man sagen, daß zur Zeit kein anderer so wie Bloch für jene Aufgabe prädestiniert war. Und nicht etwa bloß wegen seines Wissens als Arzt, wegen seiner allgemeinen Bedeutsamkeit und Darstellungskunst, sondern vor allem wegen seines Idealismus. Wenn der berühmte Verfasser des „Urborungs der Syphilis“ uns sagt, daß er an die Befreiung dieser schrecklichen Bligg glaubt, so haben wir wirtlich Antak, ihn als Wohltäter der Menschheit zu verehren. Aus jeder Seite seines neuesten und größten Werkes tritt uns warmherziges, durch seine soziale Doctrin begrenztes Wohlwollen für alles Menschliche und für jede ethische Ueberzeugung entgegen.)

Befordern darf weiß ich dem Verfasser, daß er meinen Gedanken über erbliche Entlastung und Idealierung der Sinne in der neuen Wissenschaft das ihnen gebührende Bürgerrecht verleihen hat. Im Übrigen will ich nicht verschweigen, daß Bloch's „Sexualleben“ kein Buch für Kinder und Lüttlinge, sondern nur für solche Leute ist, die auf dem Wege der Enthaltsamkeit und Selbstüberwindung schon eine Strecke mit Erfolg zurückgelegt haben. Für diese aber, die zur Errichtung einer neuen Sexualethik Berufenen, ist das Buch schlechtedings unentbehrlich.

Georg Zirth

*) Berlin SW. 61, Louis Marcus Verlag.

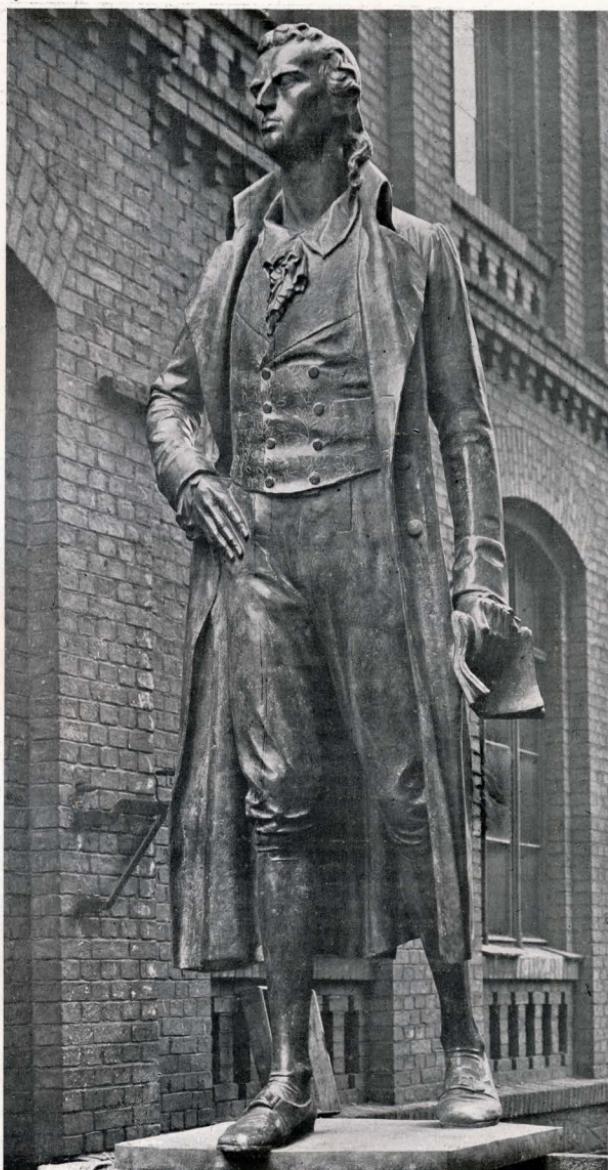
Gedanken

Der vorzeitige Erfolg ist Gift, der rechtzeitige Nahrung, der verspätete Medizin.

*

Es ist eine ziemlich schwere Last für den Lebensweg, anders zu sein als die Andern, aber auch das einzige Vergnügen.

Paul Garin



Schiller-Statue
für den Como-Park zu St. Paul (Minnesota, Amerika)

Ignatius Taschner (Berlin)

Schwächliche, in der Entwicklung } oder beim Lernen } zurückbleibende **Kinder**

Blutarme, appetitlose,
Nervöse, sich matt fühlende
überarbeitete, leicht erregbare,
müde, frühzeitig erschöpfte | **Erwachsene**

gebrauchen als bestes Kräftigungsmittel

DR. HOMMEL'S Haematogen.

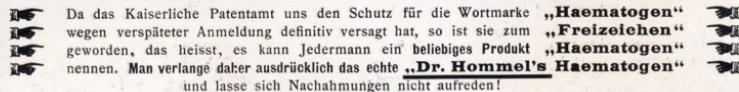
(völlig alkohol- und aetherfrei.)

Der Appetit erwacht

Die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben

Das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von Tausenden von Professoren und Aerzten des In- und Auslandes **glänzend begutachtet**. Dr. Hommel's Haematogen ist als blutbildendes, organreisendes und lecithinhaltiges Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen irgend welcher Art seit langen Jahren mit grossem Erfolge allüberall im Gebrauch. Es kann als diätetisches, stark appetitanregendes, die tägliche Nahrung ergänzendes Mittel, vom Säugling wie vom Greise ununterbrochen, ohne die geringste Störung befürchten zu müssen, genommen werden. Wegen seines Wohlgeschmacks ist es namentlich in der Kinderwelt ausserordentlich beliebt.

 Da das Kaiserliche Patentamt uns den Schutz für die Wortmarke „Haematogen“ „Freizeichen“ geworden, das heisst, es kann Jedermann ein beliebiges Produkt „Haematogen“ nennen. Man verlange daher ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's Haematogen“ und lasse sich Nachahmungen nicht aufreden!

Verkauf in Apotheken und Droguerien. Preis per Flasche Mk. 3.-

Nicolay & Co.,

Hanau a. Main. Zürich.
London, E. C., 36 u. 36a,
St. Andrew's Hill.
St. Petersburg, Smolenskaja 33.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzhand gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 Doll. 50 C. Einzelne Nummern 35 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder
Motorräder, Nhl., Landw., Sprech-
er, Schreibmaschinen, Uhren, Musik-
instrumente und phonos. Apparate
auf Wunsch auf Teilezahlung. Anzah-
lung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Ab-
zahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei
Barzahlung 10% Rabatt. Bei schriftl.
Bestellung 10% Rabatt. Bei Fahrradzubehör sehr billige
Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 111

„JUGEND“

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

MORPHIUM Entwicklung absolut zwangs-
los, ohne Abhängigkeitsgefahr,
erscheinung. (Ohne Spritze)
Dr. F. Müller's Schloss Rheinblick, Bad Godesberg a. Rh.

All: Komfort, Zentralheiz, elektr.
Licht, Familienleben, Prospekt
frei. Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL

SCHREIBMASCHINE
mit sichtbarer "Schrift"
"Continental" Erstklassiges
Fabrikat
WANDERER-FAHRRADWERKE A.G.
SCHÖNAU BEI CHEMNITZ.

Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium

Oberloschwitz.
Weisser Hirsch, bei Dresden. Physik, Klimatherapie.
Für Nerven, Stoffwechsel-Kranken und Erholungs-Bedürftige.
Dr. H. Teuscher, Nerven-Arzt, Dr. P. Teuscher, prakt. Arzt. — Prospekte.
Neues Badehaus, elektrisches Licht, Zentralheizung. Winterkuren.

Fensterlin bei der schönen Marokkanerin



A. Geigenberger

Der treuerherige Michel: „Und gehe
nicht weiter, lieber Jean, als die Para-
graphen unseres Abkommens es dem Ein-
zelnen gestatten!“

KESSLER-SEKT



Kgl. Hoflieferanten.

Alteste deutsche Sektkellerei.

Gegründet 1826.

G.C. KESSLER & CO ESSLINGEN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bioferrin

Blutbildendes Kräftigungsmittel

Zu haben in den Apotheken.

Empfohlen von Autoritäten.

Kalle & C° Akt.-Ges. Abteilung für pharmaceut. Produkte. Biebrich a.Rh.

Wohlschmeckend,
appetitanregend,
leicht verdaulich.

Die Wünschelrute

Der Landrat v. Uslar bereift mit einer Wünschelrute Südwälfrau und die Regierung läßt überall nach Wasser bohren, wo sich seine Rute zu Boden setzt, aber leider ohne Erfolg. Die ganze Gegend sieht schon so verbogen aus, wie die Kommission, die den Wasserhahn begleitet. Mürrisch aber erzielte er einen unverhofften Erfolg.

Man schreibt uns hierüber: Fünf Meilen von Windhuk entfernt befindet sich eine Stelle, die Herr Land- (oder Wasser-) rat v. Uslar als ganz füheres Quellgebiet bezeichnete und wo man bereits 20 Meter tief bisabgebohrt und einen 4 Meter hohen Stollen geschlagen hatte. Das Wasser sollte jeden Augenblick kommen. Mit gehämmertem Aufmerksamkeit standen die Begleiter des Herrn Landrats um das Loch und starrten erwartungsvoll hinab, denn sie warten auf den Kraft der Zauberrute bewundert überzeugt.

Möglich schlug sie in der Tat aus. Sie traf einen der nächstliegenden Herren an den Kopf, drehte sich im Kreise herum, berührte den kalten Schädel seines Nachbarn, eines Reizierkäfers aus Berlin, dann eines adligen Collegen des Herrn Landrats, sowie eines vortragenden Rats im Kolonialamt, und fiel hierauf zu Boden. Alles war erstaunt und konnte sich das Phänomen nicht erklären. Nur ein als Buchhauer arbeitender Farmer aus Stuttgart sagte: „Sell hat i mir an denf, 's mocht Wasser wetet die Dorec em Hirale hat!“. Und so war es auch. Es soll nun in Berlin angefragt werden, ob die Bohrversuche an den bezeichneten Stellen fortgesetzt werden dürfen. Wir hier in Südwelt erwarten es bestimmt. Hipp! Hipp! Hurrah!

A. De Nora



Ausserst schnell arbeitend.
Sehr ergiebig.
Leicht auswaschbar.

BEZUG
durch
Photo-
Händler
in Blechdosen
und Patronen.



Die verlorene
Nervenkraft
habt ich durch Apotheke
Königstrasse 7 schnell wiedererga-
B. Beamer in Wien.
Prospekt am Herren diskret u. fr.

Guten Geschmack

und feines Verständnis beweist jede Hausfrau, die den Kaffee mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz zubereitet. — Nur einzig eicht von Otto E. Weber, Radebeul-Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- und Kaffee-Geschäften, Drogen- und Delikatessenhandlungen.



Briefmarken
aller Länder. Preissätze gratis.
100-Versch. engl. Kollekt. M. 2.
E. Wazke, Berlin. Französischestr. 17.

Umfassende Bildung,
allgemeine, gründl., käufmänn. sowie Gymnasial-, Realgymnasial-, Realschul-, höhere Mädchensch., Präparandenanstalten-Bildung erlangt man durch Selbstunterrichtsw., Methode Rustin, Glänz-Erfolge. Der Prospekt über jed. Werb. u. Anzeigenwerke gratis u. fr. Ansichtssendung. Bonniss & Hachfeld, Potsdam-S.



- Triéder-Binocles

Prismenfernrohre für Theater, Jagd, Reise, Sport, Militär und Marine.

Ueber 125,000 Stück geliefert.

In der deutschen und in ausländischen Armeen als offizielle Dienstglas eingeführt. — Spezial-Modelle für Theater, Jagd und Marine. — Kataloge kostenfrei! Zu beziehen zu den von uns festgesetzten Preisen durch die Optiker aller Länder und durch die



GOERZ A.G. BERLIN-FRIEDENAU 26
Paris-London-New York-Chicago

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Beste in Qualität.

Der Billigste im Gebrauch.

VAN HOUTENS CACAO

Von der ultramontanen Presse

Sieher (zum Redakteur, einem bayrischen Zentrumsgleichen): „Hochwürden, Hochwürden, 's große K ist uns ausgängen!“ „Wie? Aber warum denn?“

„Wir haben halt zu oft's Wort Kulturfampf sehen müssen!“

Die Ara Messel

Berliner Gardelieutenant: „Jarnicht befeiert vom neuen Kurs! Sehe schon — äh — wie ma secessionistische Pickelhauben tragen müssen!“



Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen.

Nachdem Sie dieses

Möglichst endlich am-

gewandt, machen Sie

einen letzten Versuch

mit Crème Any; es wird

Sie nicht retten. Preis:

M. 2.50. Nachn. 2.50.

Verl. Sie unsere vielen

Dankschreiben. Gold. Medall. London,

Berlin, Paris. Echt nur allein durch

Apotheke zum eisernen Mann,

Strassburg 136 Eis.

Geschlechtsleben des Weibes

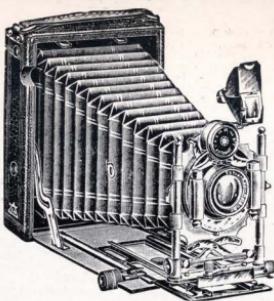
von Frau Dr. Anna Fischer-Döbbelmann ist das einzige Buch über die Ehe, das den Geschlechtsverkehr wirklich empfohlen werden kann. 12. Auflage, mit Abbildungen und einem zerlegbaren Modell. Das Werk ist

aus dem der Geschlechtsver-

schaft nachhaltig anreizend und enthält unter Beiseitestellung aller Heuchelei und Prüderie Ratschläge und Tatsachen, die für das Wohlbefinden und das des gesamten Lebensglück des heiligen Gutes unumschätzlichen Wert haben. Es spricht hier die Frau zu der Frau. Unzählige Anerkennungen von leidenden, un-

glücklichen Ehefrauen. Ein Preis: M. 2.50 umgeh. M. 3.50 eleg. gbd. Zu beziehen, durch alle besseren Buchhandlungen sowie durch die Verlagsgesellschaft.

Tugce Hersteller Verlag,
Berlin S.W. 13, Alexandrinienstr. 157/1



Wünsche, Minimal'

Hochelegante
kleinste und dünste Klapp-Camera

für Glasplatten 9:12 cm und Film-Pack.

Mit allen Verbesserungen der modernen Technik versehen, die weitgehendsten Ansprüche befriedigend.

Trotz der geringen Dimensionen ist
„MINIMAL“
äusserst solid und elegant gebaut
und vollkommen stabil.

Emil Wünsche, Reick b. Dresden.

Man verlage unsere neue Preisliste für 1907.

Sanatorium Dr. Hauffe Ebenhausen
Physikalisch-diätetische Behandlung für Kranke (auch bettlägerige)
Rekonvalescenten und Erholungsbedürftige. Beschränkte Krankenzahl.

Sitzen Sie viel? Preisliste über
Greßner's Sitz-
aufage u. Filz f. Stühle u. Schemel 12. B.B.M.
frei. Gebr. Greßner, Berlin-Schöneberg J.

Vinaigre de Bully

für die Toilette



Angenehm erfrischender Zusatz für Wasch- u. Badewasser

Flacon Mk. 1.75 und Mk. 3.25
Generaldepot für Deutschland: Vial & Uhlmann, Frankfurt am Main.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Franzensbad

**Das erste
Moorbad
der Welt**

pro Saison:
1500 Moorbäder.

besitzt die stärksten Stahlquellen, leichtverdauliche Eisensäuerlinge, alkalische Glaubersalzwässer, Lithionsäuerlinge, Badeanstalten mit natürlichen kohlensäureichen Stahl-, Mineral-, Sol- und Strombädern, den heilkraftigen Moorböden, dampf- und heißluftbädern, elektrischen Wannen- und Lichtbädern, medico-mechanisches Institut, Inhalatorium. Bewährt bei Blutarmut, Bleichsucht, Skrofulose, Rheumatismus, Gicht, Katarhen der Atmungsorgane, Harnorgane u. Verdauungsorgane, habitueller Stuholverstopfung, Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Hysterie, Frauenkrankheiten, Exsudate, Herzkrankheiten, Insuffizienz des Herzens (Herzschwäche, chron. Herzmuskel- u. Herzklappenentzündungen, Neurosen, Hervorragendstes Herzheilbad Oesterreichs. :: Saison vom 1. Mai bis 30. September. :: Jede Auskunft erteilt d. Kurverwaltung. Prospekte gratis.



Bei **Nervosität**, Rekonvaleszenz, geistiger oder körperlicher Überanstrengung versuche man die neue **Spezial-Nerven - Nahrung**

Leciplasma

welche infolge ihres hohen Lecithin-Gehaltes (Hauptbestandteil der Nervensubstanzen) die natürliche Nerven- und Lebenskraft hebt. Einzig im Erfolg! In Apotheken und Drogerien erhältlich. An interessanten Proben und Literatur kostenfrei durch

Chemische Industrie
Lütgen & Co., G. m. b. H.
Berlin SW.13.

Unter günstigsten Bedingungen und in allen Preislagen offerieren wir Konversations-

Lexika

in nur neuesten Auflagen. Illustr. Lexikoprospekt L. 288 bitten zu verlangen. — Ebenso liefern wir

Bücher

aus allen Gebieten der Literatur zum Originalpreis unter Gewährung besonderer Zahlungsleichterungen. Bezugshinweise und Spezialkataloge bitten wir

gratis

unter Angabe des Gegenstandes des Interesses zu verlangen.

Bial & Freund, Breslau II/4
und Wien XIII
Akademische Buchhandlung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bad-Wildungen „Kaiserhof“

vornehmst. Hotel, mod. Comfort, beste Lage. Prospect auf Wunsch. Bes. **W. Schöber**, früher Sheppard's Hotel, Cairo.

PIANOLA



Umfassende Kenntnis der Musikliteratur

wird einem Jeden vermittelt durch die Benutzung des

Metrostyle-Pianola.

Das Instrument befähigt nach kürzester Übungsnest, das Piano so vollkommen zu beherrschen, daß das gesamte Klavierrepertoire zu seiner Verfügung steht. Das wird durch die einfache Spieltechnik möglich, welche das Handspiel auf der Tastatur durch ein leichtes, aber bis ins kleinste Detail charakteristisches Bewegen zweier Hebel erreicht. Das Metrostyle ist eine von ersten Künstlern in die Pianonotrollen eingetragene rote Linie, welche die Vortragsweise dieser Künstler bis in die zartesten Nuancierungen genau wiedergibt; die Metrostyle-Markierung bietet dem Pianistenpieler eine sichere und maßgebende Anleitung für die richtige Interpretation der einzelnen Mußstücke.

Bereitwillig vorgeführt!

Man verlange Prospekt R. Preis M. 1250.

Choralion Company
Berlin W 9 · Bellevuestr. 4.

Servus Kalina!

Der tschechische Abgeordnete Kalina verfügte es in einer Sitzung des böhmischen Landtags, daß Prager deutsche Kalina durch Vorwels einer Spiegelreihe zu demontieren, als das Titelbild des deutschen Kaiser und als Untertitel: „Geburtsfeier unseres Kaisers“ trug. Unter allgemeinem Heiterkeit hieß sich heraus, daß die Speisefarbe von einer Feier zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kaisers kammt, welche die reichsdeutsche Kolonie in Prag im deutschen Kasino veranstaltet hatte.

Ale, Servus Kalina!
Nazar!, du jultt leben!
Hattt daitischen Hundn es
Wiede amal geben!

Stimme auch nit, — fu genau
Braucht me's nit zu nehmne;
Vissel sich blamirnat
Schade nig den Behme!

Ub se daitische Kalunie,
Ub se daitische Brage
Lastig dränden Speifellart,
Iff nit die Frage!

Iff frag', was ihewaupt
Denn bei uns da jüchte
In den Stata Praha!) bluh
Kalunie verfügte!

Frechheit ih tiefengruß,
Dah, mu Leefel thrunte
Bemisch, daitische Kalunie
Gleick daneben wohnt!

Beies mär', wenn Kalunie
Man feiulden Krevel
Schen täl' auf Speifellart
Von dem behmisch Leefell

1) Hoch! 2) goldenes Prag.
Pokorny-prokop,
„Jugend“-Kurzepullen behmische.

Die Reise um die Welt und in den Himmelsraum

1. Durch Stereoskopbörse eines alten Landmann der Erde in vollendetem Ausführung, ca. 5000 Stück, p. Stück 25 Pf., 12 St. 2,50 Mk., 25 St. 5.— Mk.; 3 St. zur Probe 75 Pf. Katalog gratis.

2. Durch Stereoskopbörse eines Sternhimmlers. Von Prof. Dr. M. Wolf-Heidelberg, 1. Serie 12 Tafeln m. wissenschaftlichen Erläuterungen 5.— Mk. Diese überaus schwollenen Ansichten sind bestimmt und geben einen Wert der Photographie in Verbindung mit der Stereoskopie für die Erforschung des Himmelsraums in überraschender Weise zu veranschaulichen. Die vorliegenden Sammlungen sind in ganz ausgesuchtem Leinenstoff für höhere Lehranstalten, 1 guter Stereoskop-Aparat Mk. 4,50 franco.

Spezialgeschäft für Stereoskopie
Dalmverlag, Charlottenburg 4.

Sieid wünschlos!

Der preußische Minister des Innern hat in einem Circularerlaß erklärt, seinen Beamten stelle wie allen Staatsbürgern das Petitionsrecht zu, aber sie hätten nicht das Recht, sich mit ihren Wünschen an einzelne Abgeordnete zu wenden. Dieser Erlass hat eine große Anzahl von Disziplinaruntersuchungen hervorgerufen, weil Beamte des Ministeriums sich den Verbot zuwider mit Wünschen an einzelne Abgeordnete gewendet haben.

Der Geheimsekretär A. hatte dem Abgeordneten Z., der bei einem Gespräch nichts, mitsäufelt, er wünsche ihm gute Gesundheit.

Der Ministerialdirektor B. hatte dem Abgeordneten Y., neben dem er bei einem Diner gesessen hatte, am Schlusse desselben eröffnet, er wünsche ihm gegeigete Mahlzeiten.

Der gehobene Kanzleidienner C. hatte dem Abgeordneten X., der er bei einer amtlichen Bestellung fröhlich im Bett angelroffen hatte, erklärter, er wünsche ihm gute Beförderung.

Der vortragende Rat D. hatte dem Abgeordneten W., der ihn immer und immer wieder mit einer Interpellation ärgerte, gesagt, er wünsche ihm nur 24 Stunden lang vortragender Rat im Ministerium des Innern zu sein.

Schließlich ist der Minister selbst seinem Erlass zum Opfer gefallen, weil er einen oppositionellen Abgeordneten in Gedanken zum Teufel gewünscht hatte.

Véritable LIQUEUR BERNARDINE

de l'Hermitage Saint-Sauveur

Wie erwirbt man

sich eine gute Lebensstellung, gleichgültig welchen Standes oder Berufe man angehört? Darauf, dass man ein Bediensteter mehr verdient, als seine auf gleicher Stufe stehenden Berufsgenosse. Und wie kann man mehr verdienen? Indem man seine Fähigkeiten zu seinem höchsten Vollendung ausbildet, so dass man schnell erfassst, schnell und sicher urteilt und energisch und ausdauernd den Erfolg zu erreichen. Den besten Weg hierzu zeigt Ihnen **Poehlmann's Gedächtnislehre**. Durch die Anhänger sagen: Durch Ihre Lehre wurde ich ein ganz neuer Mensch; jetzt erkenne ich, was ich kann und lernen soll. S. A. Ich verdanke den größten Teil meiner Erfolg und Kenntnisse im praktischen Leben Ihrer Gedächtnislehre. B. M. Die verblüffende Einbildungskraft, welche Ihnen hebt, ich besondere Lehrer. H. H. Wie viel Freude und Energie schafft Ihnen das Studium Ihres Lehrers. K. H. Ich kann keinen anderen Beruf denken, denn diese Lehre nicht nützen sollte. H. H. Vermittels Ihrer grossartigen Lehre gelang es mir in ½ Jahren die Vorbereitung zum Praktikum und ich konnte mich zu bewilligen, wozu gewöhnlich 2-3 Jahre gebraucht werden. E. S. Ich habe Ihnen sehr dankbar für Ihre Gedächtnislehre, unterheilchtern die Gesundheit des Elterns und die Seelen füreines Gedächtniss überall hervor. P. K. Man lebt sich zu gestigsten Leistungen angeregt, an die man sich sonst nicht wagten würde. E. B. Ich verwende Ihre Lehre jetzt bei jedem Schritt und Tritt. Dr. E. S.

Poehlmann's Gedächtnislehre u. Poehlmann's pädagogischer Mehrfarbendruck erhielten auf der internationalen Ausstellung Florenz 1907 den

Grand Prix

und die **Goldene Medaille**. Verlangen Sie heute noch Prospect (kostenlos) von **L. Poehlmann**, Prannerstrasse 13, **München A 60**.

Charakter
Gedächtnisrichtung er-
beutet durch jeder-
hand Schrift: (distanz-
Praxis s. 1890, Pros-
pekt) — Schriftsteller:
F. P. Liebe, Augsburg.

**Eine
prächtige
Kamera**
die allen Anforderungen entspricht,
finden Sie in unserem neuen
Prachtatalog Nr. 52
den wir Ihnen auf Wunsch
völlig gratis
übersenden.

Optische Anstalt G. Rodenstock, München,
Isartalstr. 41.

**Ganz
imponirt**
also gratis und franco erhalten Sie auf
Wunsch sofort unsernen großen Haupt-
katalog über die überaus berühmten deutschen
Fahrräder — Jagdfahrräder — Motor-
Haushaltungsmaschinen — Schußwaffen, Zu-
behörteile, Radfahrer-Bedarfsartikel und
Sportartikel. — Kauf direkt jedermann,
ohne Geschäftsmittel. 5 Jahre Garantie.
Auf Wunsch Ansichtsende.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (187 Harz).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Korpulenz
Fettleibigkeit
wird befreit, durch d. Tonola-Zehkr. Preis
gefeierlich auf Webalit u. Oberhalb Stein
auf der Höhe der Stadt. Ein
jugendl. schlank, elegante Figur, u. großzügige
Tafte. Kein Heilmittel. Gehemmittel, fehlend
ein Entfettungsmittel f. formidabel gefundne
Stoffe. 2,50,- fr. pro kg. Bestellnumm. ob. Nach
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 104, Königinstr. Str. 75.

Schriftstellern

bleitet sich vorteilhaft Gelegenheit zur
Publikation ihrer Arbeiten in Buch-
form. Anfrage an Verlag für Literatur,
Kunst und Musik in Leipzig.

Ein wahrer Schatz
für alle durch Jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
Uf-Betäu's Selbstbewahrung
84. Aufl. Mit 27 Abbildungen.
Preis 3 Mark. Es Jeder-
der an den Folgen solcher Las-
ser leidet, lausende verankern
ihre Wiederherstellung. Zu
Machen wird der Verlag
markt 21 in Leipzig. Neu-
Buchhandlung.

Billige Briefmarken. Prei-
sliste gratis sendet August Marbs, Bremen.

Technikum Rudolstadt

Maschinenbau. Elektrotechnik.
Hoch- u. Tiefbau. bis 6 Semester.
Eisenbeton. Architektur.

**Sanatorium von Zimmer-
mann'sche Stiftung**, Chemnitz.
Zander-Institut, Behdig's, Nerven-,
Frägen-, Magen-, Darmleiden, Herz-
Anfälle, Rheumatismus, Lungener-
krankungen, Winterkur. Chefarzt Dr. Leebell,
früher Oberarzt in Lahmann's Sanatorium
— Illustrirte Prospekte frei.



Brennabor

Modelle 1907
sind
unübertroffen

Kataloge kostenlos.

BRENNABOR-WERKE, BRANDENBURG A. H.



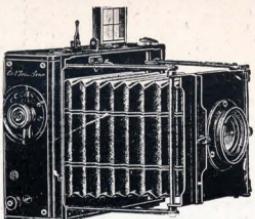
Epochemachende photographische Neuheit!

Mit „Lumen“-Bildrufer entwickelt man Platten überall, im Salon, in der Werkstatt, in Kindergarten- oder Zeit-Entwickelung, sondern Handhabung wie eine Schule, und Beobachtung der fortschreitenden Entwicklung. Kein Hineingreifen in Flüssigkeit, doch Anwendung jedes Entwicklers. — Mit „Lumen“-Magazin wechselt man Platten bei Tageslicht ein und aus, keine Magazinkassette. Das Magazin nimmt jede Anzahl Platten mit, schafft Doppelkassetten ab. Eine Uhr zeigt an, wieviel Platten belichtet sind. Mit „Lumen“-Einleger legt man Platten bei Tageslicht ins Magazin, auch in jede Kassette: **Alles ohne Dunkelkammer!**

Man verlange illustrierten Prospekt und Katalog gratis und franko von LUMEN, G. m. b. H., Dresden, Ostra-Allee 17 h.

ZEISS

Kameras



aus Leichtmetall, mit Fokalschlitzverschluss und ZEISS-OBJEKTIVEN.

Minimum-, Universal-, Stereo - Palmos

Format 6x9 cm, 9x12 cm, 4x5 inch, und 9x18 cm für Stereo und Panorama. Verwendbar mit Platten, Packfilmen, Zeiss-Packung und Rollfilmen bei derselben Einstellung. — Man verlange Prospekt P 16

CARL ZEISS, JENA

Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, London, Wien, St. Petersburg.

Luzern:

in schönster
und angenehmster Lage
am See.
Besitzer: Gebr. Hauser.

Hôtel Schweizerhof
Hôtel Luzernerhof

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequeme Zahlungsbedingungen
ohne jede Preis erhöhung.
Illustr. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G.Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Adolf Münzer (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den sämtlichen übrigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Humor des Auslandes

„Gräulein Maus ist von einer hinterhältigen Liebenswürdigkeit, ich kann mich gar nicht rевандицировать. Gestern hat sie mir eine Torte geschnitten. Wie soll ich ihr dieses Wohlwollen abgewöhnen?“

„Sehr einfach: heiraten Sie sie.“
(Chicago-Post)

Briefmarken Zeitung gratis, Ankauf v. Sammlungen
Philipp Kosack, Berlin C., Burgstr. 12

Schreibmaschinen



erstklassige, glänzend renommierte Fabrikate mit sichtbarer Schrift und allen modernen technischen Neuerungen offerieren wir bei uns die günstigsten Zahlungsbedingungen, die die Anschaffung einer Maschine ermöglichen.

— ohne fühlbare Ausgabe

ermöglichen. — Verlangen Sie gratis und frei unserer ausführlichen Prospekt No. 288

Bial & Freund in Breslau II und Wien XIII.

Probebände der „Jugend“

orientieren Jene, welche unsere Wochenschrift noch nicht näher kennen, besser, als es eine einzelne Nummer vermag. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegantem, farbigen Umschlag und ist zum Preise von 50 Pfennigen in allen Buchhandlungen und beim Unterzeichneten erhältlich.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

SCHÖNE BÜSTE (applicata)
wird in
1 MONAT entwickelt, gelegst und
verarbeitet. ohne Arznei und
in jedem Alter durch die geschulte
LAIT D'APY (KONZENTRATIE
100% MILCH) aufgetragen.
reiches, harmloses Produkt. **25.000** Alteste
Bestellungen aus allen Teilen der Welt
genügen. Deutscher Prospektkauf. Direkter Post-
versandkatalog. gegen Vorauszahlung von M. 4.50
per Post. Preis für eine Büste 1.50 M. 100
Büsterporto zu P.Karten 10 Pf. Nur hei: Chemiker
A. LUPER, RUE BOURGSAULT, 32, PARIS



I.M. 20 Briefm. Versand nur bei Bestellung,
dass Bestell. nicht minoren! o. Recknagl
Nachfolg. Kunstanstalt München I (gegr. 1884).

Mein Entfaarungs-

mittel ist das einzige,
womit Sie ganz leicht
alle Ihre Flecken
und Körperpartien gleichmäßig
mit der Wurzel
in wenigen Minuten schmerzlos
selbst entfernen können.
Sie müssen nur
zurückbleibt keine Reizung
der Haut. Weit besser als
die langwierige u. schmerzhafte
Handhabung mit dem Zahn-
handschuh, bei der hässliche
Narben entstehen und die
Haare häufig doch wieder
kommen. Preis M. 6.00.

Frk. Nachnahme-Brief. Verkaufssatz
Erfolg und Sicherheit garantiert.
Institut für Schönheitspflege

Frau G.H. Schröder-Schenke, Konstanz I.B.
Prämiert: Paris u. London 1902 gold. Med.

Dr. Möller's Sanatorium
Brosch. fr. Dresden-Loschwitz Provin fr.
Diätet. Kuren nach Schroth.

Das geistreichste u. amüsanteste Buch der Gegenwart.
Sobey erscheint:

Das Weib in der Karikatur Frankreichs.



Herausgegeben von Gustav Kahn.

Mit 450 Karikatur-Illustrat. i. 80 farb. Kunstdr., n. d.
seltenst. u. witzigst. franz. Karikat. üb. d. Französin.
Komplett in 20 Lieferungen für M. 20,50 franco.
Zur Probe: 5 Lieferungen für M. 5,30 franco.

Das Werk übt auf jedem Leser nicht nur durch seine
ohne Ausnahme ganz neue Art, bisher
nicht Sehende m. enormen Humor, eine
besonders Illustrat. sondern auch durch d. lebendig moderne
interess. Behandl. d. Stoffes einen ungew. Reiz aus.

Es ist einer der vollständ. Studien üb. d. Französin u.
üb. d. Pariser Sitten d. versch. Jahrh. bis zur Neuzeit.

Zu beziehen durch:

Oswald Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 54. Ju

Enigma

Modeparfum der Pariser Salons.
Parfumerie Lubin, Paris.
M. 12.— pro Flacon.
Generaldepot: Vial & Uhlmann, Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

Kaiser

Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften erhältlich, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50¹/2 Liter-Bordeauxflaschen, frachtfrei jeder Bahnstation Deutschl., unter Nachr. von M. 25.— p. Kiste



Zahnburste „Ideal Hygienique“

D. R.-p. von Zahnmärz Zielinski.
Von zahnärztlicher Autorität als
das Beste für Zahnpflege empfohlen.
Die Zahnbürste ist gesäumt.
Viele Hundertausende im Gebrauch.
Zu hab. in d. bess. Bürsten, Coiffeur,
Parfümerie und Drogerieschäften.
Bürstenfabrik Erlangen, A.-G.
vorm. Emil Kränlein, Erlangen.

Jubiläumskalender

In Griechenland plant man die Feier
des 2000 jährigen Jubiläums der Schlacht
bei Marathon, in Sachsen-Weimar die Feier
des 700 jährigen Jubiläums des Sängers
Friedegard auf der Wartburg.

In unserer jubiläumsarmen Zeit muß
man, wie man sieht, Jahrhunderte
und Jahrtausende zurückkehren, um Veran-
lassungen zu Gedächtnisfeiern zu finden. Als
weitere einer feier würdige Gedächtnisse
schlagen wir vor: Den Eintritt der Mauerin
von Jericho, die Gründungseinigung
des Turms von Babel, den Tag der Reinigung
der Städte des Königs Ahasias, die Ein-
nahme von Troja durch die Griechen, den
Tag der Einweihung der Gösterburg As-
gaard, die Eröffnung der Tertiärformation,
die Erfindung des Regenbogens, den Tag
der Trennung des Mondes von der Erde,
den Todestag des legendären Sauniers, den
Geburtstag des ersten Tuberkelbazillus.

Nervenschwäche der Männer.

Ausführlicher Prospekt mit
Gerichtsurteil und ärztlichen
Gutachten gegen M. 0.20
für Porto unter Kuvert.
Paul Gassen, Köln a. Rh. No. 43.

KURORT

Teplich-Schönau in Böhmen.

alkalisch-salinische Therme von 28—46,25° C

heilt:
Gicht, Rheumatism., Lähmungen, Neuralgien (Ischias), Exsudate,
Nachkrankheiten nach Wunden u. Knochenbrüchen, Gelenkstiffig-
keiten etc. Thermal-Douche-Moor, elekt. Licht-, Zwei- u. Vier-
zeilen-Bäder, Kohlensäurebäder, Fango di Monfalcone, Mechanotherapie.
Saison ganzjährig. Ärzte u. deren Familien befreit von Kur-u. Musiktaxe.



Stark und sinnreich gebaut wie Dresdens alte Brücke

Germania -



Naumann's



Ideal -



Seidel & Naumann Dresden

Neue geistliche Kampfmittel

In einer Bambergener Zentrumsversammlung hat Domkapitular Dr. Schäffer den lieblichen Auspruch getan, eine „Rettung aus dem gegenwärtigen heillofen politischen Verhältnissen erblide er nur in der Möglichkeit, daß der Reichskanzler im Sommer frank werde, und beim Wiederzusammentreffen des Reichstages ein anderer Kanzler im Amt sei.“ — Der fromme Domkapitular betet jetzt alle Tage inbrücklich zum lieben Gott:

1. Um die Schwindsucht für den Fürsten Bölow.
2. Um ein Leberleiden für Dernburg.
3. Um eine Herzkrankheit für gewisse, renette Bißhöfe.
4. Um eine schwere Influenza für alle Liberalen.

5. Um eine sanfte epidemische Gehirnkrankheit für die übrigen deutschen Wähler, auf daß die Mehrheit des Zentrumes gesichert sei in alle Ewigkeit, Amen!

Bei den ausgezeichneten Beziehungen des Zentrum zum lieben Gott kann die Erhörung des kindlichen Gebetes nicht ausbleiben!

—

**Gegen Nervenschwäche
der Männer**
sind Viriliqin-Tabletten das
Beste und Wirksamste.
Preis 6 Mark = 7 Kronen. Versand:
Reichsbank, Leipzig, Postf. C 10.
Durch für Österreich-Ungarn.
Budapest: Marienapotheke-Krone 23.
Auszl. Broschüre gratis und frisch.

DAS Ideal

ernster Amateure ist die
Nettel
mit
Steinheil-Objektiv
(Orthostigmat oder Unofocal).
Interessante Hauptpreisliste C
durch
Camerawerk und C. A. Steinheil Söhne
Sontheim a. Neckar. 3. München X.

„GRAND PRIX“ ST. LOUIS 1904.
40jähriger Erfolg!
ODONTA
unübertraffenes Mundwasser

Neu! Unvergleichlich!
Odonta-Zahn-Crème
in Tuben 50 Pfennig
F. WOLFF & SOHN —
BERLIN - KARLSRUHE - WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie,
Drogen u. Friseur-Geschäften.

„Welche kunstliebende Dame“
ermög'l. jung, strebsam, Künstler durch ein
Därchen Fortsetz., bzw. Beendig. seines
Studiums? Gef. Off. u. H. D. 17 a. d. Exp. d. Bl.

Illustr. Urfahrtsmarken-Journal.
Veranstaltet u. eingetragene Rechtshaberg. das
Welt. In jeder Nummer wertvolle
Grafiken abgedruckt sind und monatl. 2 mal
ausgeführt werden. Preis 12 Mark. — Prospekt
Preis-Nr. 12 Pf. (20 Bl.) freies von
Gebrüder Senft, Leipzig.

Wiesbaden
Saison
das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kürverwaltung.

Über 50,000 Exemplare verkauft
Bibliothek des allgemeinen und praktischen **Wissens**
Zum Studium und Selbstunterricht
in den hauptsächlichsten Wissenszweigen und Sprachen
5 Bände Preis Mk. 6250 = 75 Kronen. — Prospekte gratis.
Berlin und Leipzig Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

Versteigerung
von
Originalzeichnungen der Münchner „Jugend“

Die diesjährige Versteigerung findet Mitte
Juni in der

Gallerie Helbing, München,
Wagmüllerstrasse

statt; die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben.
Kataloge sind in Vorbereitung.

München, Färbergraben 24

Verlag der „Jugend“.

Mignon-Schreibmaschine



Fabrikat der
Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.

Preis 100 Mark.
Union Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H.
Berlin W., Friedrichstr. 74.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Reiseonkel

Früher ward's in manchen Kreisen
Seinem Herrn neuveu verdaht,
Dass demelbigen das Reisen
Gar so großen Spah gemacht —
Ieso hat's der Onkel Edi
Mit der Reisefst gestriegt,
Dass er ruhlos, ever ready,
Durch die Breitengrade fliegt!

Bald im Steamer, bald im Bahnzug,
Geht mit vollem Dampf die Fahrt —
Rimmer aus dem Reiseanzug
Kommt der Onkel Eduard;
Allerorten offeriert er
Seine Ware: Deutfchenhaf!
Allerorten intrigiert er,
Schürt er, ohne Unterloch!

In Paris begann der Rummel,
Drauf kam Lissabon, Madrid,
Nach Italien führt der Bummel,
Hellas nimmt er auch wohl mit;
Eifrig preist er seine Huld an
Bald an jedem Reiches Tor —
Räuchens spricht er auch beim Sultan
Mit dem Musterkopfen vor....

It Europa abgeklappert,
Knüpft er überm Ozean,
falls es irgendwo noch hapert,
Die Geschäftsverbindung an,
Mit Chinesen und Japanern
Mit Afghanistan, Siam,
Anamiten, Koreanern

Und der perser edlem Stamm!

Schnell und flüchtig, wie die Schwalbe,
Buht er mit der ganzen Welt —
(Früher hat er bloß der halben
Sich in Zärtlichkeit gefestt...)
Um den alten Erdball reist er
Ränkelpinnend, klug und sein,
Und von allen Seiten kreist er
So die damned Germans ein!

Schau! bekämpft er und gerissen
Und mit grimmer Konsequenz,
Ungebißn vom Gemissen,
Uns, als Weltmarkt-Konkurrenz...
Dreimalhunderttausend Leichen
Mag es kosten, oder mehr,
Doch was kümmert ihn dergleiche:
Les affaires sont les affaires!

Hanns

Eine einzigartige Sehenswürdigkeit wird die für 1913 in Berlin geplante Weltausstellung aufweisen. Sie betitelt sich „Der lezte Baum des Tiergartens“. Um diesen zu erhalten, hat sich eine „Gesellschaft für befrächtnete Abholzung“ gegründet. Man will den letzten Baum durch Glas-Umfleidung und -Nebendarbung aufs sorgfältigste pflegen und schonen. Der Standort dieses Wunders, wie es eben einzig nur Baum aufweisen kann, befindet sich zwischen den Denkmälern des 3877. Durchfahren der brandenburgischen Markgrafen und des 2578. Urrahnen des leichten Granats.

Die Jungfrau aus dem Volke und der Graf

Es war einmal eine Jungfrau aus dem Volle, vielleicht aber war sie auch eine Frau, die hieß Rosa Lübeck. Weil sie aber eine Republik nicht so sehr liebte als ein Großherzogtum, nannte sie sich nicht Lübeck, sondern Luxemburg. Sie hatte die Aristokratie und die Bourgeoisie und reiste das Volk gegen diese auf. Deshalb wurde sie in Weimar zu zwei Monaten verdonnt und das Reichsgericht verwart ihre Revision.

Auch war einmal ein hoher und edelohorener Graf, der wohnte in Klein-Tiibirne und hoffte die Fremdlinge und reiste seine Glaubensgenossen zu Gewalttatigkeiten gegen diese auf. Deshalb musste er wiederholt in das Gefängnis wandern, in dem er, der Graf, neben der Bürgerfamilie leben musste.

Und die beiden hassen einander und hatten nichts Gemeinsames, nur eines: Ihre Genossen lachten über sie, aber die Richter nahmen sie ernst!



Familie Kulicke

H. Zille (Berlin)

„Aufjust, ich muß Dir leider schon wieder een süßes Testamantis machen!“ — „Leider? Majestät hat doch gesagt: Mehr Volk, viel mehr Volk!“

An den Lizentiaten Bohn

Offener Brief, losgelassen nach Lesung einer Rede, so mein teurer aber verblüffter Amtsbruder Lizentiatus Bohn in der Berliner Philharmonie über Standesamt, kirchliche Trauung und freie Liebe gehalten.

Schwerbetrubte, tiefe Kummerfalten
Zurchen mir das fromme Antlitz jezt,
Bruder Bohn! Was muß ich von dir halten,
Der so graßlich sitzen geschwätzt?
Nicht die kirchlich strenge Ehetugend
Gitt Dir jetzt allein mehr als probat?
Weh! Du lasest in der Münchner „Jugend“
Und da hat man jeho den Salat!

Du, der einstmals dithyrambisch priesest
Legitime Wonen, keucht-naiv
Uns in Paradise schauen ließt,
Dass das Wasser uns im Munde ließ —
Jeho gönnt Du solche Wonen — Wehe!
Auch dem gänzlich pastorelln Bund?
Ja, es scheint Dir selbst die wilde Ehe
A priori noch nicht ungefundt?

Denn Du sagst: des guten Pastors Segen
Macht noch nicht der Ehe Christlichkeit,
Sondern bloß, daß sie sich Treue hegen
Gegenseitig, wenn sie sich gefreit!

Und Du meinst, wenn eine Ehe bröcklich
Schon im Kerne, soll man selb nicht
Weiter führen . . . es ist einfach schröcklich,
Wenn ein Lizentiatus also spricht!

Gegen Kinder, weiche Sündenfrüchte,
Predigst Du die schlappe Toleranz,
Statt zu fordern, daß man dies Gezücht
Auszurotten suche voll und ganz!
Und die auferheiliche Mutter,
Die bedauerst Du noch mitleidvoll,

Wo man dies verrückte Höllensutter
Lieber gleich doch stracks ersäufen soll.
Zwar verdammt Du ja die freie Liebe
Und die Pest der Prostitution,
Im Detail, sowie im Großbetriebe —
Aber ach, wie lange noch, mein Sohn?
Schließlich wirft auch Du noch frisch bekunden:
Süße Mädel find' ich lieb und nett,
Oder auch die Ehe auf zwei Stunden
Im von Fall zu Fall bezahlten Bett!
Bohn! Ich sehe schon mit Angstgewissen,
Wenn Du auf so wüsten Bahnen bleibst,
Wie Du mit verhangten Zügen immer
Weiter nach dem Rand des Abgrunds treibst!
Stürzen wirst Du in den Sumpf des Lafers —
Und ob Soldes dann der rechte Schluss
Für die Laufbahn eines deutschen Pastors,
Frägt Dich

Dein

Adolphus pudicus.

Auf dem amerikanischen Friedenskongress hielt Andrew Carnegie eine Rede, in der er erklärte, zur Sicherheit sei es hauptsächlich in der Hand des Deutschen Kaisers, den Krieg aufzuhalten. Leider hat Carnegie verschwiegen, wie er sich die Sicherheit der Friedensordnung durch den Standort auf unserer ganzen Verbindungen unter jüngster Seereliefung hat einrichten lassen. Mit der Schamnutter von Carnegies Böhmen ist es uns gelungen, auch über diesen Punkt Klärheit zu erhalten. Die Sache ist sehr einfach: der Deutsche Kaiser läßt die Sonne mittels eines elektrischen Drahtes mit seinem Privatabinetten verbinden. Sobald nun irgendwo ein Krieg losgeht, dreht der Kaiser einfach das Sonnenlicht aus, die Böller können nichts mehr sehen und müssen Frieden schließen. Wenn darüber auf diesen Plan nicht ein, was Carnegie jedoch für völlig ausgeschlossen hält, so müßte man allerdings annehmen, daß es Deutschland mit seiner Friedenssiege nicht ganz Ernst ist!

Naumann und Posadowsky

Das war ein schön Turnieren im deutschen Reichstagsaal;
Darin wieder ein Hauch zu spüren von alter Zeit einmal;
Stolz traten sich entgegen zwei Kämpfer guter Art:
Raumann, der glänzende Degen, und Voia, der edle Graf im Bart.

Sie kreuzten ihre Klingen zu manchem starken Hieb,
Doch keiner ließ sich zwingen wie keiner Sieger blieb,
Denn drüben wie herüben auf jedem Schild stand
Der ehrliche Spruch achtlos geschrieben: Ich dien' wie du dem Vaterland!

Drum sollten solche Ritter nicht gegeneinander drehn
Im Kampf die Helmgitter, nein, nebeneinander gehn

Sie sollten zusammenbinden die Ross' Seit' an Seit'
Sie sollten zusammenfinden zu Einem Ziele sich allebeid'

Der Eine silberprächtig, der Andre mit braunem Schopf
Der Alte fühlbedächtig, der Junge ein Feuerkopf

Der alte wohlberaten, der Jungen ein Geniebott,
Der Eine wohlberaten, der Andre wissensreich,
Des Alten klugen Taten die klugen Gedanken des Jungen gleich!

Wenn so sich reichten die Hände die alt' und neue Art,
Der Anfang und das Ende, Zukunft und Gegenwart.

Die Hoffnung und Erfahrung, — o deutsches Vaterland

Das wäre die beste „Paarung“, die je zum Heile Dir

A. I

A, D, N

Berliner Fremdenwoche

Die Berliner Theater sind augenblicklich für diplomatische Zwecke reserviert: Das Gaftspiel der fürstlichen Oper von Monte Carlo soll der Annäherung an Frankreich, das Gaftspiel Bernhard-Tree der Annäherung an England dienen. Diese Idee hat Zukunft. Die Völker werden sich fortan statt Kongress abzuhalten, Komödien vorpielen. Zumal wird sich Deutschland zu verwanderten haben; Bülow nimmt bereits heftig Gefangenstunde; das Tremolieren kann er schon. Mohrchen findet den "Hund von Baslerbach" ein, Herr Süßer dürfte als Beckmesser unverkennbar sein, Herr von Podewils wird in oberbayrischen Bauernstücken als Schuhplattler und Jodler den Vogel abschlagen, während Herr Döller für den Falstaff die erschreie Ercheinung mitbringen. Man wende nicht ein, daß Bülow kein großer Bauerndramaturg werden wird; soviel wie die Monegassen und die Beerbohm-Truppe wird er auch können!

Paraphrase

Vermeine nicht, in späten Tagen
Den Frieden in die Welt zu tragen
Aus weltverlorenm Kämmerlein:
Willst Du die Menschen doch beraten,
Doch bleib ein Mensch in Wort und Tat:
Und Mensch sein heißt — ein Kämpfer fein

◎ 6

Ein neues Messbildverfahren

Am neuen Rathause zu Friedrichshafen sind zwei steinerne Putten angebracht, die — man versteht uns das unanständige Wort — unbekleidet sind. Ganz Friedrichshafen schautte auf, als die schwammsamen Putten eines Tages wieder verhüllt waren. Nach einigen Tagen fiel die Hölle los; inzwischen hatte der Meisel gewisse Teile der Putten erheblich verkleinert. —

geblieben wären. Die bildende Kunst hat sich diese Vorteile nicht entgehen lassen; sie schwelgt in ihnen, ganz besonders bei der Abbildung der sogenannten *Witten*. Witten sind Kinder unter 14 Jahren, die trotz ihrer Jugend schon vorwärts sind, die über eigentlich in einer Besserungsanstalt gehörten. Überall, wo man sie antrifft, findet man auch Verhöre gegen die Moral. (Man denkt nur an *Wittchen!*)

Wenn es sich um die Abbildungen solcher Puppen handelt, dann gewährt man in einem Konflikt zwischen Naturwahrheit und Sittlichkeit; in diesem Konflikt schwankt man hin und her. Da bedarf man, um nicht zu krammeln, einer festen Stütze, eines Stabes oder Stodes, — das ist der Maßstab und der Goldsitz. Der Goldsitz ist der Wächter der Moral, das hat er auch in diesem Dalle bewiesen. Wenn er das sittliche Agergus auch nicht befiehligen, so kommt er es doch verleinern. Man sage nicht, das sei eine Däuflung, — das ist nicht Däuflung, das ist nur corrigir zu einer Sache. Es gilt die Tugend und dem Goldsitz zu veteidigen; und diejenigen, die solches tun, sind fromme Zöllner und Pariseräer.

Frido



Der Gastwirt

H. Bing

„Der Fürst von Monaco hat'n schwarzen Adler gekriegt um mir ham se sechs Monat in Jesponnen wejen Duldung von Glücksspiel; ich sag ja immer, der Prophet ist nicht im Vaterlande!“



Centrum, Regierungspräsident und Miss Allan in München

A. Geigenberger

Das Nackte aber ist furchterlich,
Und der Münchner verscheue den Halder nicht

Und das Zentrum! Und wünsche nimmer zu schauen,
Was sie gnädig bedecken mit Nacht und Grauen!

Neues von Salome

(Mit obiger Zeichnung v. A. Geigenberger)

Mo ich geh und wo ich sieh,
Stöß ich auf die „Salome“!
Anfangs hört' man sie sich äußern
Einsj in den Schauspielhäusern,
Wo, mit Schleien nur verdeckt,
Sie uns etwas vorgetanzt.
Über schon nach füger Panie
Wurde auch im Opernhausje
„Salome“ uns vorgeschnürt,
Weil der Strauß' e komponiert.
Und nun wurde immer toller
Dieser Salomé! Sie Koller,
Alles was in Verlen wintelt,
Komponiert und Bild' e pinstelt,
Kompiniert als dantische Sinjet
Sich sofort die „Salome.“
Eine Miss auch, namens Allan,
Unternehm's, sie darstellen:
Pantomimisch, mit Geschichte,
Ohne Worte, mit Minke!
Ketten, Schnüre nur und Spangen

Bat sie oben umgehangen,
Unten aber trug das Schätzlein Kreise
Ein solides Gag'-Röckel.
Ich auch habe gräulein Maud
Allan gleich mir angekauft.
Und ich sprach nach dem Gewuß:
Sie gibt gar kein Vergessen,
Hätt' ich's nicht zwor gelesen,
Dass sie oben nackt gewesen,
— Gleichfalls machte keine Sorgen
Gräulein Allans Tanzerei
Der gefrennen Polizei,
Die erlaunte, wohlgeniegt,
Dass sie öffentlich noch zeigt.
Doch es gibt in München heute
Leider viele Dunkelleute:
Einen aus dem schwarzen Lager
Gab es einen Nervenschläger,
Denn er hörte Tags vorher

Reden den Herrn Orterer,
Der in seiner Schätzlein Kreise
Wieder nach bekannter Weise
Sich lex heimlich ausgegebert,
Weil die Welt so sehr verderbt.
Also hat er sich empört,
Schlemmt bitterlich beißwert
Wegen Vergessensverführung
Bei der läblichen Regierung.
Deren Stiftlichkeitverwalter
Ein gewisser Herr von Halder,
Schrie denn auch sofort: „O weh,
Flech hinweg, o Salomé!
Was versteht die Polizei?
Überhaupt von derenet?
Ich verbiete den Gewuß,
Herr von Halder, Punktum, Schluss!“
Auch das Ministerium
Nahm das nackte Tanzen krumm
Und lehnt' einfach Klipp und Klapp
Gräulein Allans Einspruch ab.

Alls der Mann, der sich beschwert,
Diese Neuigkeit gehört,
Nief er aus: „Ich bin entzückt,
Dass mir das so schön gefällt.
Freilich sag ich Ei, Ei, Ei!
Für die Münchner Polizei,
Doch es folgte brav und summ
Unter Ministerium.
Mit dem fröhlichen Zentrumsmann,
Wie man das verlangen kann.
Niemand sieht mehr, hebehe,
Diese böse Salomé,
Niemand sieht mehr, bibibi,
Dieser Birel, dieses Knie,
Niemand sieht mehr, hubuhu,
Diesem schönen Schäppel zu.
Trefflich glückt mein Eit, —
Und was mir die Haupsfach' ist
In der ganzen Salomé!“
Ich hab' sie bereits gesehn!"
Karlechen

Das System Orterer

folgender Brief einer biederen Landbewohnerin,
der ein tiefes Verständnis des zum Zentrum gehörenden „Volkes“ für die Politik seiner Führer erkennen lässt, ist uns aus den Redaktionstädtisch geliefert:

Hochgebührter Herr Vororter, altergnützter Pröfent und Her! Erlaumen das Ich Ihnen unteränkt danke inden das id neisicht ihare Red in Zentdrumpfsvarein afeien hab wo sie Mir Gans aus der Söle gredet hant, nimlich weil sie ihnen so schön von diesem Sozi weglangen und jaan das Er iazad zu sein Vatta gehert, am Liberalismus, und es sand knasse zwei Lumpn, Er und sei Vatta, gradalo wie bei mir!! Ich habe nimlich auch mit an folgenden

Vaji ein Pfarrheltn ghabet in fewarn, heiter dos mas inner Bäßhof nicht gera gfan, heiter wazt unftillfähig, weil es ja ein lediges wahr, aber dos is doch ins wachst nichtwahr her Vororter? indem es ihm doch einen Dreck ausgab was dag mir für ein Pfarrheltn ham! Aber iazad soll id wieder als mia Sie, an id an d'at sein und dran langan Ich mi staled auch von diesen Vaji weg und sag das er gar nia nicht zu Mir gheat sondern zu sein Vattarn und göbe mich unter gefslina Schuz inden ich ja mein Gewißes iazad habe und Pfarrersköchin wenn medt oder auch bei ihnen altergnützter Pröfent und Her, weil mir! Ich impiatig sand! Es geist Ihnen innere ewig dangbahre

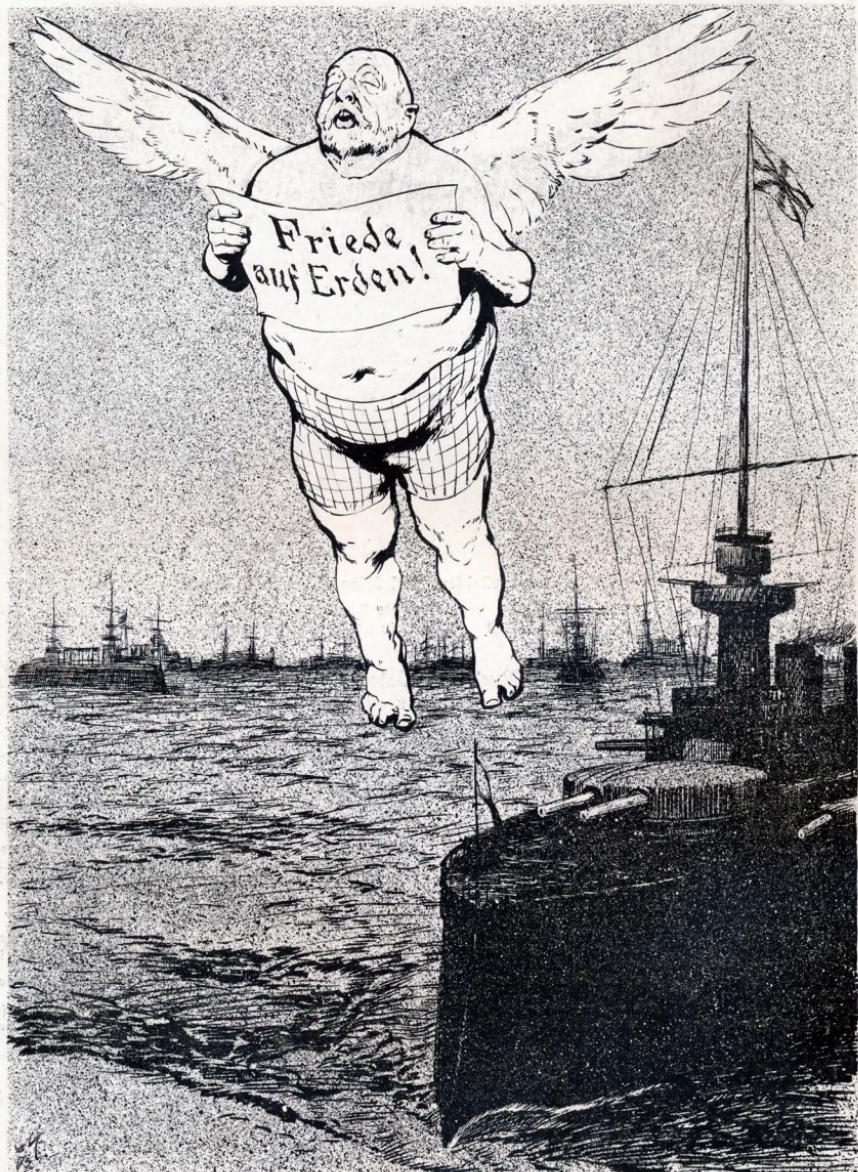
Vom Weibe
(In Brüssel will man weißliche polistinen anstellen)

Das Wunderboldhöhe
War nur ein Gleishins;
Das Cleopoldhöhe
Wird hier Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier tritt es ein;
Das Trig-Welbhöhe,
Sperrt uns, ach, ein!

Frido

Spanischer Splitter

„Unser König ist für Abrüstung. — Sehr gut!
Wir haben ja gar nichts zum Abrüsten.“
Karl.



Frühling 1907

Adolf Münzer (München)

Gegen den Friedensengel, der von dem „Dreadnought“ aufgestiegen, um angeblich den Völkern das Evangelium der Eintracht zu künden, begt man einiges Misstrauen, weil man glaubt, daß er — auf eigene Rechnung reist!

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄL, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseraten Teil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.